



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Kleinere Beiträge und neue Quellen

Wolfgang Promies †

(4. Januar 1935 bis 25. Januar 2002)

Die nachstehenden drei der vier Grabreden von der Trauerfeier bei seiner Beerdigung am 1. Februar – nur Gert Ueding mochte seine ihm allzu persönlich scheinenden Worte hier nicht gedruckt sehen, was wir natürlich respektieren – schienen uns angemessener als ein bloß und am Ende doch die gesamte Erscheinung nur ganz unvollständig charakterisierender Nachruf auf den Wissenschaftler Wolfgang Promies.¹ Für das Faktische seiner geistigen Hinterlassenschaft mag am Schluss das Verzeichnis seiner Schriften dienen, so wie für seinen ersten Bildungsgang – hier eröffnend – sein eigener Lebenslauf aus der Manuskriptfassung der Doktorarbeit (1961, 308):

„Am 4. Januar 1935 wurde ich, Wolfgang Heinrich Kurt Promies, als drittes Kind des Justizamtmannes Paul Promies und seiner Ehefrau Paula, geborene Kreutzmann, in Magdeburg geboren. Von 1941 bis Kriegsende besuchte ich in Halberstadt, vom Herbst 1945 bis zum Sommer 1946 in Wellen, Kreis Wolmirstedt, die Volksschule. Im Herbst des gleichen Jahres wechselte ich auf die Bertold-Otto-Oberschule in Magdeburg über. Januar 1947 übersiedelte meine Familie nach Hildesheim. Hier absolvierte ich das humanistische Gymnasium Andreanum bis zur Reifeprüfung am 9. März 1954.

Mein Studium begann ich mit dem Sommersemester des gleichen Jahres an der Universität Göttingen und belegte die Fächer Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft, ferner Geschichte und Psychologie. Nach zwei Semestern schrieb ich mich bei der Universität Tübingen ein und studierte in dem darauffolgenden Wintersemester 1955/56 und Sommersemester 1956 an der Universität Wien. Dort ging aus einer Seminararbeit über „Mimik und Gebärde in Lope de Vegas ‚Caballero del Milagro‘“ ein Aufsatz hervor, der 1957 in der theaterwissenschaftlichen Vierteljahresschrift ‚Maske und Kothurn‘ veröffentlicht wurde. Seit dem Wintersemester 1956/57 bin ich an der hiesigen [Münchener] Universität immatrikuliert gewesen, an der ich auch mein Studium beendete mit der Erlangung der Doktorwürde am 27. Juli 1961.

Im Verlauf meines Studiums hatte ich Gelegenheit, bei den folgenden Professoren Vorlesungen beziehungsweise Übungen zu besuchen: Bollnow, Borcherdt, Demus, Dietrich, Enzinger, Hederer, Heer, Heimpel, Heß, Jens, Kayser, Kindermann, Kralik, Kuhn, Kunisch, Kutscher, Lazarowicz, Messerer, Motekat, Ed. Neumann, Hans Neumann, Rosenfeld, Rupprich, Sedlmayr, Ziegler.“

1 Sonst sind mir die folgenden Nachrufe auf Wolfgang Promies bekannt geworden: von Johannes Breckner im *Darmstädter Echo* vom 26. 1. 2002, 10; von Claus Heinrich Meyer in der *Süddeutschen Zeitung* vom 28. 10. 2002; von Wolfgang Schneider in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 29. 1. 2002; im *Spiegel* 6, 2002, 214. (U. J.)

Sehr geehrte Trauergemeinde,
liebe Frau Promies,

die Technische Universität Darmstadt trauert um Professor Dr. Wolfgang Promies, der seit 1979 als Professor für Literaturwissenschaft an unserer Universität lehrte und forschte.

Nach Schulbesuch in Hildesheim, Studium in Göttingen, Tübingen, Wien und München, wo er 1963 zum Doktor philosophiae promoviert wurde, war Wolfgang Promies als Lektor an den Universitäten in Clermont-Ferrand in Frankreich und Valladolid in Spanien tätig. Anschließend arbeitete er als Verlagslektor von 1964 bis 1969 im Luchterhand-Verlag. Er ging dann als Assistent von Hans Mayer an die TU Hannover, wo er sich 1972 für das Fachgebiet Neuere und Neueste deutsche Literaturgeschichte habilitierte. Nach seiner Berufung auf eine Professur für Germanistik an der Universität Oldenburg war er neben Forschung und Lehre sehr aktiv in der akademischen Selbstverwaltung und bekleidete das Amt des Vizerektors der Universität bis zu seinem Rücktritt 1975 – aus Protest gegen die damalige niedersächsische Hochschulpolitik.

1979 nahm Wolfgang Promies den Ruf auf eine Professur der TH Darmstadt an und wurde am 27. November 1979 offiziell ernannt. Die Zeit an unserer Universität ist von seinem großen und weit über Darmstadt hinausreichenden Engagement geprägt. Da ist zunächst die von ihm schon 1977 mitgegründete Lichtenberg-Gesellschaft, deren Ehrenvorsitzender er wurde, als er den Vorsitz nach 21 Jahren weitergab, dann seine bereits 1967 in Nebenstunden noch als Verlagslektor begonnene große Lichtenberg-Ausgabe, die er 1992 mit dem schwergewichtigen Kommentarband vollendete, an dem er hier in Darmstadt zwölf Jahre gearbeitet hatte, und schließlich sind da zahlreiche Bücher und Essays, über den Tag hinaus sichtbare Ergebnisse dieser intensiven Tätigkeit. Aber auch hochschulinterne und öffentliche Vorträge und die kritische Auseinandersetzung mit wichtigen Themen der Geschichte wie der Bücherverbrennung 1933 in Darmstadt unter der Regie der nationalsozialistischen Studenten trugen zu seinem Ansehen bei, weit über die Region hinaus. „Promies war“, um einen Nachruf von Johannes Breckner im Darmstädter Echo zu zitieren, „kein Mann der lauten Schlagworte, sondern ein beharrlicher Überzeugungsarbeiter“.

Persönlich hatte ich viele Gelegenheiten, den überzeugten und überzeugenden Germanisten Promies während der Jahre meiner Präsidentschaft kennen und schätzen zu lernen. Viele Begegnungen in unterschiedlichen Rahmen – vom Gespräch im kleinsten Kreis bis zur klaren Sprache seiner öffentlichen Vorträge – sind nicht nur mir in bester Erinnerung und wirken über den Tag, auch diesen Tag des Abschieds, hinaus.

Ich erwähne diese für mich überaus positive Erfahrung besonders deshalb, weil das Verhältnis zwischen Geisteswissenschaften und Ingenieuren häufig als gestört bezeichnet wird, weil diese beiden „Kulturen“ bislang keine Ebene der Verständigung hätten finden können. Wolfgang Promies hat mich in besonderer Weise vom Gegenteil überzeugt. In diesem Sinne möchte ich das Angedenken, das die Technische Universität Darmstadt ihm bewahren wird, mit einem Wort des Physikers und Philosophen Lichtenberg umreißen: „Mir tut es allemal weh, wenn ein Mann von Talent stirbt, denn die Welt hat dergleichen nötiger als der Himmel.“

Johann Dietrich Woerner

Liebe Ute, liebe Familie, Trauernde, Kollegen, Studierende,
Freunde von Wolfgang Promies,

im Namen des Fachbereiches, dem Wolfgang Promies zugehörte, soll ich in dieser Stunde einige Worte sagen, von denen ich weiß, dass sie weder zu trösten vermögen noch die Trauer aufheben können. Angesichts des Todes unseres Kollegen, mit dem mich eine jahrelange Freundschaft verband, fällt mir dies schwer. Trotzdem will ich es versuchen, zumal er mit mir in den letzten Jahren in Seminaren (auch mit unserem Architekten-Kollegen Andreas Brandt) Erkundungen unternahm, um sich, nach seiner „leuchtenden Spur“ mit Lichtenberg, ein neues Feld zu erschließen; mit Sprache, Tradition und neu formulierter Verantwortung der Narrheit und dem schwindenden Universalismus dieser Welt ein anderes „Denkmal“ zu geben. Bedrückend knapp war die Zeit, die dieser – auch sein Leben neu begründeten – Lebensphase noch gegeben war.

Wir beklagen seinen Tod, den Tod eines phantasievollen, geistvollen kritischen Selbstdenkens, eines erfindungsreichen, eines, wie es im Nachruf der „Süddeutschen Zeitung“ heißt: „vielgebildeten“, „vielgestaltigen“, unbeirrbar, jargonfeindlichen, sanften, fähigen Germanisten, eines neugierigen verführerischen Menschen, der zugleich beständig, zäh, unverdrossen an einer gewählten Sache hing – sei es im literarischen Sujet, sei es im Zeitgeistigen, Politischen, Moralischen, das für ihn immer zugleich Freiheit hieß als aufklärerische Herausforderung, Demut in der Arbeit mit dem Wort und der Anstrengung um das genaue, mit Hammer und Griffel penibel geschriebene, schlichte Wort. Und dies in unnachahmlicher Weise – weil wahrer Gestik –, gesteigert oft zu unwirscher Heftigkeit, wenn er konfrontiert wurde mit der Qual von Unbelesenheit, Enge oder fachstupidem Eiferertum, die allerdings von ihm immer in leidender Sensitivität aufgehoben wurde.

Wolfgang Promies ist nicht mehr: Was bleiben wird, ist das Erbe eines Literatur- und Wortlehrers, eines Übersetzers, Essayisten, Briefkünstlers und eines eigensinnigen, über die Fächergrenzen hinweg auf Verbindungen und Befruchtungen setzenden Literaten, der sowohl die unsägliche Kärnerarbeit eines Editors meisterhaft einem Meister der knappen klaren Sentenz mit Erfolg leistete als auch die Lehre als Vermittlung des wortgetragenen, universalen keineswegs humanistisch sterilen Bildungsgutes. Und dies eindrucksvoll. Ein Freund der distanzierenden Klarheit, aber auch der emotionalen, liebebestimmten sprachkünstlerischen Selbstsuche.

1935 geboren, war seine Jugend in Magdeburg, in Hildesheim, in kriegs-, brandgeprägt. Sein Studium in Göttingen, Tübingen, Wien und München in Germanistik, Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Psychologie war bereits eine Wanderung durch eine von ihm zeitlebens verfolgte interdisziplinäre Hochbildung, sein Beruf als Sprach- und Wortmittler war früh auf den neuen europäischen Rahmen – sei es als Lektor in Clermont-Ferrand oder Valladolid – ausgerichtet, ohne je dabei das Leid, die Schuld zu vergessen, die er als Teil des deutschen Erbes mittrug, ohne sich in Humaniora oder Unwissenheit zu verstecken.

In Hannover habilitiert, wurde er in Oldenburg, an der Carl-v.-Ossietzky-Universität Professor, war Gründungsausschussmitglied dieser Universität, Konzils- und Senatsmitglied, stellvertretender Rektor und übernahm in Darmstadt das Erbe eines widerstandsgeprägten Geistes, Walter Naumann, gleich ihm ein Spracharistokrat von fein nuancierter Multilingualität. Dieses Erbe weitete er mit den Erfahrungen eines Lektors aus dem Verlagsgeschäft (Luchterhand) und schlug Brücken zur Presse, zum

Theater, zur politischen Sprache. Von Anfang an war die Einheit von Wort und Tat auch in der täglichen Arbeit, in der Arbeit an unserer wissenschaftlichen Hochschule, einer Technischen Universität, für ihn demonstrative Pflicht. Zugleich setzte er dabei den viel verschlungenen Wegen hochschulpolitischer Sensibilitäten ein gerades, linkes Bekennterum entgegen, dem jeder Eifer suspekt, jede Ignoranz und Abgefemtheit eine Scham war.

Wolfgang Promies ist nicht mehr. Er wird uns fehlen, fehlen als Mahner für Qualität, für Grenzüberschreitung, für Entdeckerneugierde, als Causeur, als abgründiger Spötter, der Betroffenheit zeigte; fehlen wird er uns auch beim Umbau und der Neuorientierung dieses kleinen, aber so bildungstragenden Instituts, das für eine Technische Universität zuweilen wichtiger ist als alle Prozesserfolge und praktischen Produktionszahlen; bleiben wird uns allerdings auch seine Herausforderung, für universelle Bildung für moralisch begründete Verantwortung einzustehen mit dem einzigen Medium, das uns bildet und bindet – dem Wort.

Es ist an uns, sein Erbe zu bewahren, weiterzutragen, an dir, Ute, deinen Schmerz nicht in Hoffnungslosigkeit, sondern in neue Kraft umzusetzen, aus Erinnern das gemeinsam Erlebte nicht zu ersticken, sondern zu neuer Lebenshoffnung im Sinne seiner Liebe und Hingabe zu entwickeln.

In Vorahnung von dem, was da kommen könnte, hat er mich vor nicht allzu langer Zeit auf Pablo Neruda hingewiesen, auf eines der – längeren – Gedichte: „Sin embargo me nuevo“. Dort fand ich den Anfang: „Hin und wieder fühle ich mich glücklich! So sprach ich zu dem Gelehrten, der mich ungerührt untersuchte, und mir nachwies, wie sehr ich irrte.“ Und weiter, später: „er sollte die Lust mir doch lassen zu lieben und geliebt zu werden: einen Schatz würd’ ich mir suchen für einen Monat, für ’ne Woche oder für den vorletzten Tag noch – o por un penúltima día“. Und das Ende: „seither bin ich mir nicht im Klaren, ob ich gehorchen soll und sterben, gemäß dem Dekret des Experten oder so wohl mich fühlen soll, wie’s mein eigener Leib mir anrät: Y en esta duda no sé / si dedicarme a meditar / o alimentarme de claveles.“

Er hat sich für die Nelken entschlossen und wollte leben, entschlossen leben; heute tragen wir ihn zu Grabe:

„Sin embargo me nuevo“.

Helmut Böhme

Verehrte Trauergemeinde, liebe Ute,

mir fällt die Aufgabe zu, im Namen unseres Instituts Abschied zu nehmen von einem seiner Direktoren, dem Inhaber des Lehrstuhls für Neuere deutsche Literaturgeschichte und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft; dann auch Abschied zu nehmen im Namen der Lichtenberg-Gesellschaft von ihrem Mitbegründer, Präsidenten über 21 Jahre und Ehrenvorsitzenden – aber vor allem nehme ich selber Abschied von einem langjährigen Weggefährten und einem Freund. Vor 28 Jahren sind wir uns das erste Mal begegnet, 1974; Wolfgang Promies, damals schon Professor in Oldenburg, wohin er gleich nach seiner Habilitation berufen war, moderierte als unangefochtener Begründer einer modernen Lichtenberg-Forschung eine öffentliche Vorlesungsreihe in Göttingen. Ich, noch Student, sprach ihn an deren Rand an. Und er gab bereitwillig dem Jüngeren, dem Anfänger Auskunft.

Danach standen wir in konkurrierenden Lagern, aber es gehört zu den großen und unnachahmlichen Eigenschaften von Wolfgang Promies, dass er jederzeit zum Ausgleich, zu Kompromissen, zur Verständigung bereit war, auch und gerade, wenn er vorher selber den Krieg erklärt hatte. Wie oft sollten wir uns noch zanken, auch öffentlich, und es ging nicht immer fein dabei zu, aber genauso oft haben wir sofort danach Frieden geschlossen: mit einem Blick, einem Lächeln oder einem Händedruck, selten schwelte ein Streit länger als ein paar Stunden, nie länger als einen Tag. Das herzliche Lachen nach dem Streiten verstand er wie keiner, nie, auf mein Wort, habe ich einen Professor mit so wenig professoraler Eitelkeit und so viel Toleranz und genuinem Humor getroffen. (*Seine* kleinen Eitelkeiten, o ja, die hatte er, verzieh man ihm leicht, und oft waren sie sogar Tugenden.)

Einen Grund dafür kann man in dem Umstand suchen, dass er eigentlich gar kein Hochschul-, jedenfalls kein Stubengelehrter sein wollte, sondern sich als Künstler sah. Er wollte ursprünglich Theaterpraktiker, vielleicht Dramaturg werden, hatte selbst als Schüler und Student Theater gespielt, in Wien bei Kindermann Theaterwissenschaften studiert. Seine allererste wissenschaftliche Publikation entstand damals, aber auch ein nie gedrucktes Theaterstück.

Seinen Weg zur Wissenschaft, sagt Lichtenberg einmal, habe er gemacht wie Hunde, „hundertmal dasselbe vorwärts und rückwärts“ („und als ich ankam, war ich müde“), und auch Wolfgang Promies hat buchstäblich jeden Umweg gewählt, wenn der direkte Weg ihm nicht gradlinig und aufrichtig schien. So mochte er nicht unter einem akademischen Lehrer Karriere machen, der allzu schnell mit dem Nationalsozialismus paktiert hatte; so verließ er Wien, wurde in München promoviert, ging dann als Sprachlektor ins Ausland, wurde Verlagslektor bei Luchterhand in Neuwied und fand erst spät als Quereinsteiger zur Wissenschaft – in Nebenstunden, der Tagesarbeit abgerungenen.

Ich habe ihn alljährlich ironisch daran erinnert, dass er auf den Tag genau 150 Jahre jünger als Jacob Grimm gewesen ist. Jedoch erschöpften sich darin keineswegs alle Gemeinsamkeiten mit dem großen Begründer unseres Fachs; ich nenne nur Wolfgang Sprachbegabung und Sprachsensibilität und sein unzweideutiges Bekenntnis zu Liberalität und Toleranz. Er war einfach *mehr* als ein bloßer Stubengelehrter. Seine Gedichte brachten ihm in Princeton einen Achtungserfolg bei der Gruppe 47 und die Bekanntschaft mit seinem nachmaligen akademischen Mentor Hans Mayer; an seinem Roman „BrandEnde“, der in Wahrheit viel mehr ist als ein Roman, sensible Wahrnehmung und Beschreibung vom Feinsten, hat er seit Studententagen geschrie-

ben. Wer Wolfgang Promies' Beobachtungsschärfe und Darstellungsvermögen kennen lernen will, der lese darin die Beschreibung des Luftangriffs auf Halberstadt, den er als Kind selber erlebt hat.

Zu Lichtenberg war er – auch so ein Umweg – gekommen, weil sein erster Buchauftrag, eine Rowohlt-Bildmonographie über Novalis, durch ein Versehen des Lektors Kurt Kusenberg bereits anderweit vergeben war; als Alternative und Trostpflaster nahm man ihn für Lichtenberg unter Vertrag. Aus der Auftragsarbeit wurde ein kleines Meisterwerk, essayistisch und doch gediegen erforscht, wie man es so nur in ganz jungen Jahren fertig bringen kann, ein Buch, dessen Anregungskraft noch jetzt, 38 Jahre nach seinem ersten Erscheinen, nicht nachgelassen hat. Aus ihr erwuchs die große Lichtenberg-Ausgabe bei Hanser, beileibe keine Gesamtausgabe, aber Grundlage aller folgenden, modernen Lichtenberg-Forschung.

Dass er mich nach Darmstadt geholt hat, werde ich ihm nie vergessen; er war damit zwar nicht ganz uneigennützig, aber er diente vor allem einer wichtigen und großen Sache. Wolfgang Promies träumte von einer Zentralstelle aller Lichtenberg-Forschung hier in Darmstadt – und diesen Plan hat er gegen alle Widerstände, Konkurrenzen und manche Misshelligkeiten denn auch verwirklicht. Wie viel dadurch umgekehrt die Technische Universität ihm verdankt, mag stellvertretend für das internationale Ansehen ein Blick auf unser Publikationsregal erweisen, das diese Forschungsstelle in den letzten vierzehn Jahren gefüllt hat und in seinem Geiste weiter füllen wird.

Am Ende ist Wolfgang Promies, für uns alle unfassbar, doch beim Alter geblieben, das der Psalmist uns vorgibt, sein Leben kam zwar hoch, währte aber nicht einmal 70 Jahre, und wie es da weiter heißt, „wenn es gut war, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen“: Das war es wirklich, aber Wolfgang verstand auch zu leben, lebenslang, und zumal die letzten sieben Jahre, an Utes Seite, waren das reinste und höchste Glück.

Die große Kunst des Sterbens beherrschte er mit dem Stoizismus der übermenschlich-beständigen Helden des barocken Trauerspiels. Die noch bei ihm waren in den letzten Tagen seines zum Glück kurzen Leidens werden das bestätigen. Aber die große Kunst des Abschiednehmens zu erlernen, konnte er uns bei solcher Kürze nicht mehr abnehmen.

Wir nehmen also Abschied: von einem bedeutenden Forscher und Schriftsteller, einem toleranten Kollegen und einem anregenden und zugleich liberalen Lehrer, einem unendlich humorvollen Menschen – ich muss Abschied nehmen von einem loyalen Freund. Wir werden seinesgleichen lange nicht mehr sehn.

Adieu, Wolfgang, ich werde dich vermissen.

Ulrich Joost

Bibliographie der Publikationen von Wolfgang Promies

Zusammengestellt von
Ulrich Joost und Kerstin Weidmann

Vorbemerkung

Entstehen Verzeichnisse wie das von uns hier vorgelegte sonst in aller Regel zum Ruhme eines Jubilars, der nicht selten noch rüstig an dessen Erweiterung denkt, so hat unseres, obgleich längst zu so einem andersartigen Anlass geplant, nunmehr die traurige Aufgabe, zum Gedenken einzuladen und die unabänderliche, wenn auch unfreiwillige Abgeschlossenheit eines Werkes zu dokumentieren.

Wir haben uns nach kurzem Zögern entschlossen, unser Verzeichnis zu gliedern in die Gruppen erstens Buchveröffentlichungen, diese wieder unterteilt nach Darstellungen etc., Periodica und Sammelbänden, Editionen, Übersetzungen; zweitens unselbstständige Publikationen, die wieder unterschieden in Abhandlungen (darin auch Interpretationen und Lexikonartikel), Rezensionen; drittens Rundfunkvorträge.

Die einzelnen Titel sind innerhalb dieser Gruppen in der chronologischen Reihenfolge ihres Erscheinens angeordnet, wenn irgend möglich bemessen an den bibliographischen, nicht den tatsächlichen Daten etwa beim verzögerten Herauskommen von Zeitschriften und Sammelbänden. Neue Auflagen sind jeweils beim Erstdruck zusammengefasst, jedoch wird auch hier gelegentlich von den chronologischen Positionen der späteren Ausgaben beziehungsweise Drucke zurückgeleitet. Diese Art der Anordnung verschleiert, dass die Sammlung fortlaufend nummeriert weit über 230 Items zählen würde.

Die Sammlung strebt Vollständigkeit an, geht damit und in der Genauigkeit mit Ausnahme einiger weniger nicht nach Autopsie geprüfter Titel, derer wir hier am Ort nicht habhaft werden konnten, über alle offiziellen Bibliographien hinaus. Das gilt auch und besonders bei der Mitteilung von Ephemeriden, deren Auffindung freilich zufällig bleiben musste und deren Vollständigkeit keineswegs gewährleistet werden kann (so insbesondere in der Abteilung Rundfunkvorträge).

Übergangen haben wir selbstredend die sämtlichen Leserbriefe und politischen Tagestexte wie zuletzt noch Aufrufe zu Unterschriftensammlungen für ein Bürgerbegehren; ebenso Aushänge am Schwarzen Brett der Universitäten, an denen er gelehrt hat, oder Flugblätter, etwa aus der Zeit als Vorsitzender der Jungsozialisten in Rheinland-Pfalz, wo noch derlei Eintagsfliegen vorhanden sein müssten. Auch die Klappentexte und Werbenotizen für seine Publikationen insbesondere bei Hanser, Rowohlt und Steidl, die stilistisch unabweisbar wenigstens auf seine Formulierungen zurückgehen, oder allfällige Programmheftartikel und Theaterzettel ließen wir ganz beiseite.

Übergangen haben wir seine Gedichte, wie zum Beispiel „IHS“, das Wolfgang Promies im Darmstädter Echo vom 11. 7. 1987 publiziert hat; vermutlich ist es nicht das einzige geblieben, denn der Gruppe 47 hat er auf ihrer Tagung in Princeton 1966 sieben vorgetragen.

Auch die Rezensionen und kontroversen Antworten auf ihn, die eher schon Berechtigung hätten dokumentiert zu werden (auch wenn er in späteren Auflagen nicht auf sie repliziert hat), wurden ausnahmslos fortgelassen.

Wolfgang Promies war eine viel zu genialische Persönlichkeit, um selber ordentlich Buch zu führen, und zu unserer Verblüffung fand sich in seinem Nachlass nicht einmal so eine fortlaufend ergänzte Literaturliste, wie sie doch sonst jeder Gelehrte um die Zeit des ersten Barts, spätestens mit der ersten Publikation sich einrichtet. Man hat Wolfgang Promies zu Recht unprofessoralen Mangel an Eitelkeit nachgesagt, doch was dem einen die Nachtigall, wurde uns dann doch zur Eule, und keinesfalls einer athenischen. Dankenswerterweise stellte Ute Promies einige verstreute Listen und Notizen zu unserer Kontrolle und vor allem die Sammlung der Separata zur Ermittlung des noch Unaufgefundenen und zur Autopsie des Gesammelten bereit, so dass wir nicht ganz von vorn anfangen mussten.

1. Buchveröffentlichungen

1.1 Darstellungen, Ausstellungskataloge – und ein Roman

Die Bürger und der Narr oder Das Risiko der Phantasie. Eine Untersuchung über das Irrationale in der Literatur des Rationalismus. Diss. München 1961. München: Akademie-Druck 1962. 308 S. – Überarbeitet und ergänzt als: Der Bürger und der Narr oder das Risiko der Phantasie. Sechs Kapitel über das Irrationale in der Literatur des Rationalismus. München: Hanser 1966. 371 S. (Literatur als Kunst). – Neuausgabe: Frankfurt a. M.: Fischer 1987 (Fibü 6872) [im Textteil seitenidentische, hie und da korrigierte Reproduktion; Lizenzausgabe des Hanser-Verlags München]. 369 S.

Georg Christoph Lichtenberg in [ab der 3. Aufl.: mit] Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt. 1. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1964. 180 S. (Rowohlt Monographien 90). – [2. – als solche nicht gekennzeichnete – veränderte (u. a. um Anmerkungen ergänzte und hie und da anders illustrierte) Aufl.] [1979]. 176 S. – [3. durchgesehene Aufl.] 20.-27. Tsd. 1987. 187 S. – 4. Aufl. 29.[! wo das 28. Tsd. wohl geblieben ist?]-31. Tsd. 1992. 187 S. – 5. Aufl. 32.-33. Tsd. 1999. 187 S.

Erziehung zum Krieg – Krieg als Erzieher: 1870-1945. Mit dem Jugendbuch für Kaiser, Vaterland und Führer. Eine Ausstellung im Rahmen der 5. Oldenburger Kinder- und Jugendmesse 1979, 11. November bis 2. Dezember 1979, Stadtmuseum Oldenburg [Ausstellung und Katalog: Wolfgang Promies]. Oldenburg: Stadtmuseum 1979. 144 S.: zahlr. Ill.

Kinderbücher des 19. Jahrhunderts: aus den Beständen der Oldenburger Universitätsbibliothek. Eine Ausstellung im Rahmen der 6. Oldenburger Kinder- und Jugendmesse, 9. bis 30. November, Stadtmuseum Oldenburg. [Konzeption der Ausstellung und Katalog: Wolfgang Promies]. Oldenburg: Bibliotheks- u. Informationssystem d. Univ. Oldenburg 1980. 110 S.: zahlr. Ill.

Die Frau, die Magd, das Mensch: Lichtenberg als Liebhaber. Vortrag, gehalten am 15. 6. 1992 in Darmstadt. Darmstadt: Gesellschaft Hessischer Literaturfreunde 1993. 23 S. (Hessische Beiträge zur deutschen Literatur); im Buchhandel: Darmstadt: Roether 1993. 23 S.

BrandEnde. Borbes Bericht vom Abbruch aller Beziehungen. Roman. Göttingen: Steidl 1997. 455 S.

1.2 Periodica und Sammelbände

Aus der Welt der Arbeit: Almanach der Gruppe 61 und ihrer Gäste. Hrsg. von Fritz Hüser u. Max von der Grün in Zusammenarbeit mit Wolfgang Promies. Neuwied, Berlin: Luchterhand 1966. 395 S.

Aufklärung über Lichtenberg. Hrsg. von Wolfgang Promies. Mit Beiträgen von Helmut Heißenbüttel, Armin Hermann, Wolfgang Promies, Joseph Peter Stern, Rudolf Vierhaus. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1974 (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1393). IV, 93 S.

Photorin: Mitteilungen der Lichtenberg-Gesellschaft. Hrsg. von Wolfgang Promies. Heft 1-12. Saarbrücken: SDV Saarbrücker Druckerei u. Verlag 1-12. 1979-1987.

Lichtenberg-Jahrbuch 1988-2000. Hrsg. von Wolfgang Promies, Ulrich Joost u. a. Saarbrücken: SDV 1989-2001.

Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer & Meyer 1997. 261 S. (Promenade 7). [Enthält 9 Abhandlungen von Wolfgang Promies aus den Jahren 1966. 1974. 1978. 1983. 1986. 1989. 1990. 1991. 1995.].

„Lichtenberg lesen!“ oder „Wer Augen hat, der sieht alles in allem“: Georg Christoph Lichtenberg – 1742 bis 1799; Lebens- und Werkspuren. Zsgst. von Wolfgang Promies. Bremerhaven: Ed. die horen 1999. 336 S. [Enthält auch 8 Aufsätze von Wolfgang Promies aus den Jahren 1983. 1989. 1994. 1998. 1999.].

1.3 Editionen

August von Kotzebue: Das merkwürdigste Jahr meines Lebens. Hrsg. von Wolfgang Promies. München: Kösel 1965. 344 S. [Darin u. a.: S. 295-315. August von Kotzebue – Ein Jahr im Leben eines Großschriftstellers.]

Georg Christoph Lichtenberg: Schriften und Briefe. Hrsg. von Wolfgang Promies. München: Hanser. 1967-1992. [Lizenz: Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – Frankfurt a. M.: Zweitausendeins 1994]

1 Sudelbücher 1. 1968. 988 S. – unveränderter Abdruck 1991.

2 Sudelbücher 2. Materialhefte. Tagebücher. 1971. 869 S. –

durchgesehene 2. Aufl. 1975. 869 S. [auf der Vacat-Seite 868 ein Tagebucheintrag ergänzt]. – [eingreifend korrigierte] 3. Aufl. 1991. 869 S.

Kommentar zu Band I und Band II. München: Hanser 1992. 1500 S.

3 Aufsätze, Entwürfe, Gedichte, Erklärungen d. Hogarthischen Kupferstiche. 1972. 1075 S.

Kommentar zu Band III. München: Hanser 1974. 463 S.

4 Briefe. 1967. 1340 S.

Christian Heinrich Spieß: Biographien der Wahnsinnigen. Ausgew., hrsg. u. mit e. Nachw. vers. von Wolfgang Promies. Neuwied, Berlin: Luchterhand 1966. 342 S. Ill. – Taschenbuchausgabe, ergänzt: Darmstadt, Neuwied: Luchterhand 1976. 344 S. (Sammlung Luchterhand 211). – Das Nachwort: S. 317-332: Christian Heinrich Spieß, oder der Wahnsinn in Gesellschaft. Dann wieder, durchgesehen und unter dem Titel: Der Wahnsinn in guter Gesellschaft, in: W. Promies: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer & Meyer 1997, S. 47-83.

Georg Christoph Lichtenberg: Vermächtnisse. Hrsg. von Wolfgang Promies. 1. Aufl. [1.-8. Tsd.]. Reinbek: Rowohlt 1972. 237 S. (Rowohlts Klassiker der Literatur und der Wissenschaft 541: Deutsche Literatur Bd. 41: Texte deutscher Literatur 1500-1800).

Georg Christoph Lichtenberg: Aphorismen, Notizen, Entwürfe. Zusammenstellung und Nachwort von Wolfgang Promies. München: Hanser 1973. 51 S. [zahlreiche Auflagen und Lizenzdrucke].

Georg Christoph Lichtenberg: Aphorismen, Schriften, Briefe. Hrsg. von Wolfgang Promies in Zusammenarb. mit Barbara Promies. München: Hanser 1974. 668 S. [davon Lizenzen: Gütersloh: Bertelsmann; Stuttgart: Europ. Bildungsgemeinschaft; Wien: Buchgemeinschaft Donauland; Berlin, Darmstadt, Wien: Dt. Buchgemeinschaft 1974. 668 S. – Dann in: Dortmund: Harenberg-Kommunikation 1982. 668 S. (Bibliothek deutscher Klassiker Bd. 6)].

Paul Ernst: Der Mann mit dem tödenden Blick: Frühe Geschichten und Mitteilungen aus einem unveröffentlichten Manuskript. Hrsg. und mit einem Nachwort von Wolfgang Promies. Frankfurt a. M.: Insel 1981. 242 S. (Insel-Taschenbuch 434).

Lichtenbergs Hogarth: die Kalender-Erklärungen von Georg Christoph Lichtenberg mit den Nachstichen von Ernst Ludwig Riepenhausen zu den Kupferstich-Tafeln von William Hogarth. Hrsg. von Wolfgang Promies. München, Wien: Hanser 1999. 355 S.

1.4 Übersetzungen

Julio Cortázar: Geschichten der Cronopien und Famen. [Aus dem Span. übers. von Wolfgang Promies. Ill. von Peter Ackermann.] Neuwied: Luchterhand 1965. 152 S. [zahlreiche Auflagen und Lizenzdrucke].

Arreola, Asturias, Cortázar, Yañez: Prosa und Gedichte. In: Nesyo. Zeitschrift für Dichtung und bildende Kunst, 2. Jg. Nr. 10/12, April/Sept. 1965, S. 11, 34-35, 37-38, 50, 52.

Pierre Boileau; Thomas Narcejac: Der Detektivroman. Aus d. Franz. übers., mit Anm. u. e. Bibliographie von Wolfgang Promies. Neuwied: Luchterhand 1967. 260 S.

Miguel Angel Asturias: Gedichte. In: Miguel Angel Asturias. Porträt und Poesie. Hrsg. von Günter W. Lorenz. Neuwied: Luchterhand 1968. 322 S.

Charles-Albert Cingria: Kleines harmonisches Labyrinth. – Alpinische Klunker. – Comes Formarum. München: Kösel 1970. 110 S.

Contemporains. – Bd. 11: Charles-Albert Cingria. Kleines harmonisches Labyrinth. Aus d. Franz. übers. von Wolfgang Promies. München: Kösel 1970. 105 S.

Octavio Paz: Kritik muß noch gelernt werden. In: Die Zeit vom 17. 9. 1976, Nr. 39, S. 9 f.

Julio Cortázar: Ende des Spiels: Erzählungen. Aus d. Span. übers. von Wolfgang Promies. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1977. 168 S. (Suhrkamp-Taschenbuch 373). – 2. Aufl. 1984. – 3. Aufl. 1986. – 4. Aufl. 1989.

Julio Cortázar: Der Verfolger. Erzählungen. Aus dem Span. übers. von Fritz Rudolf Fries, Wolfgang Promies und Rudolf Wittkopf. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1978. 341 S.

José López Portillo y Pacheco: Quetzalcóatl. Roman eines Mythos. Aus dem Spanischen übersetzt von Wolfgang Promies. Frankfurt a. M.: Insel 1978. 177 S.; Ill. – Auch bei: Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag 1980. 196 S.

Alecio de Andrade: Paris. Bilder eines poetischen Alltags. Mit einem Essay von Julio Cortázar. Aus dem Span. übers. von Wolfgang Promies. München, Luzern: Bucher 1981. 140 S.

José López Portillo; Demetrio Sodi; Fernando Diaz Infante: Quetzalcóatl. [Fotogr.: Guillermo Aldana. Übers.: Wolfgang Promies. Bearb.: Gerd Betz]. Stuttgart, Zürich: Belser 1982. 246 S.

Miguel Angel Asturias: Der Spiegel der Lida Sal: Erzählungen u. Legenden. Aus d. Span. übers. von Wolfgang Promies. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1983. 134 S. – [7 Kapitel daraus zuvor schon in:] Lateinamerika. Gedichte und Erzählungen 1930-1980. Hrsg. von José Miguel Oviedo. Frankfurt: Suhrkamp 1982 (st 810), S. 30-47.

Charles-Albert Cingria: Dieses Land, das ein Tal ist: Prosa. Hrsg. von Friedhelm Kemp. Aus d. Franz. von Friedhelm Kemp u. Wolfgang Promies. Zürich, Köln: Benziger; Zürich: Ex Libris 1985. 221 S.

Julio Cortázar: Die Erzählungen. Bd. 1. Die Nacht auf dem Rücken. Aus dem Span. übers. von Rudolf Wittkopf und Wolfgang Promies. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1998. 329 S.

2. Unselbstständige Publikationen

2.1 Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden

Mimik und Gebärde in Lope de Vegas „El Caballero del Milagro“. In: Maske und Kothurn. Internationale Beiträge zur Theaterwissenschaft. 3. Jg. H. 2 (1957), S. 116-127.

Aspekte des Nürrischen in Hauptmanns „Till Eulenspiegel“. In: Revue de Littérature Comparée. N° 4, Okt.-Dez. 1963, S. 550-580.

Samuel Friedrich Sauter. Die Geburt des Biedermeiers. In: Neue Zürcher Zeitung vom 5. 10. 1963.

Träume der Poeten – ‚Songes Hannswurstiques‘. Variationen über Hafner und ein Thema des 18. Jahrhundert. In: Neue Zürcher Zeitung vom 5. 12. 1964, Fernausgabe No. 335, Blatt 19. – Später in: W. Promies: Der Bürger und der Narr oder das Risiko der Phantasie. Sechs Kapitel über das Irrationale in der Literatur des Rationalismus. Frankfurt a. M.: Fischer 1987, S. 302-310.

Deutsche Arbeiterdichtung. In: liberal. Vierteljahreshefte der Friedrich-Naumann-Stiftung für Politik und Kultur. 1965, S. 838-851.

Die Petersburger Theater-Regierung August von Kotzebues. Ein Beitrag zum deutschen Theater in Rußland. In: Neue Zürcher Zeitung vom 27. 11. 1965.

Hammer und Griffel – Literatur in einer Industrielandschaft. In: Almanach der Gruppe 61. Aus der Welt der Arbeit. Neuwied: Luchterhand 1966, S. 371-395. – Wiederabgedruckt in Hans Mayer (Hrsg.): Deutsche Literaturkritik der Gegenwart IV. Vorkrieg, Zweiter Weltkrieg und zweite Nachkriegszeit (1933-1968). Frankfurt a. M.: Goverts 1972, S. 440-464. – Auch in: Deutsche Literaturkritik. Bd. 4. Vom dritten Reich bis zur Gegenwart (1933-1968). Hrsg. von Hans Mayer. Frankfurt a. M.: Fischer 1978, S. 884-908.

Die Dortmunder Gruppe 61 – Industriedichtung in Westdeutschland. In: Ostpädagogik. Mitteilungen der Deutschen Pestalozzi-Gesellschaft e.V. Bremerhaven: Nordwestdeutscher Verlag Ditzgen & Co. 1967, S. 21-24.

Südamerika: Selbstdeutung literarisch. In: moderne welt. Zeitschrift für internationale Beziehungen. H. 4 (1968), S. 372-380.

Vom zweifelhaften Gebrauchswert der Literaturkritik. In: Kritik der Literaturkritik. Hrsg. von Olaf Schwencke. Sprache und Literatur. Bd. 84. Stuttgart: Kohlhammer 1973, S. 48-49.

Lichtenberg, ein unterschlagener Klassiker. In: Das 1. Lichtenberg-Gespräch in Ober-Ramstadt 1972. Ober-Ramstadt: Verein für Heimatgeschichte 1974, S. 17-26. [Auch als Einzeldruck vertrieben].

Über Schnürbrüste, Forster und Lichtenberg. Ein Paradigma für Aufklärung. In: Aufklärung über Lichtenberg (Sammelband der Göttinger Akademie – Vorträge aus Anlaß des 175. Geburtstags von Georg Christoph Lichtenberg). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1974, S. 1-20. – Wieder in: W. Promies: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer & Meyer 1997, S. 84-111.

Der Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg und seine Zeit. In: Zum 175. Todestag Lichtenberg's des Göttinger Physikers, Schriftstellers, Philosophen. [Katalog der] Ausstellung im Städtischen Museum Göttingen [vom 23. 2. – 28. 4. 1974]. Hrsg. von Waldemar Röhrbein. Göttingen: Städtisches Museum 1974, S. 33-44.

Einige Sätze zum Nachleben Lichtenbergs. In: ebenda, S. 69-75.

Das wir aus dem Vollen ... Versuch über Christa Wolf. In: Edition Text und Kritik. Positionen im deutschen Roman der sechziger Jahre. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold und Theo Buck. München: Richard Boorberg Verlag 1974, S. 110-126. – Auch in: Zum Roman in der DDR. Hrsg. von Marc Silbermann. Stuttgart: Klett 1980, S. 119-130.

Kinder, Buch und Markt. In: Oldenburg. Bilder und Texte. Band 2. Oldenburg: Köhler und Foltmer 1975, S. 74-81.

Die lateinamerikanische Literatur auf dem deutschen Büchermarkt. In: Stuttgarter Zeitung vom 13. 9. 1976. – Dann unter dem Titel: Eldorado für Verleger und Leser? Die Literatur Lateinamerikas auf dem deutschen Büchermarkt. In: Frankfurter Hefte. Zeitschrift für Kultur und Politik. 32. Jg. Heft 10 (1977), S. 53-58.

Dringend Verleger gesucht – Kunde von einer schönen, noch heimatlosen Edition [über H. L. Gumbert (Hrsg.): Lichtenberg in England]. In: Die Zeit vom 4. 3. 1977, Nr. 11.

Science Fiction, oder: Die Zukunft gehört der Jugend auf dem Papier. In: die horen. Zeitschrift für Literatur, Grafik und Kritik. 22. Jg., Bd. 4 (1977), H. 108, S. 55-72. – Erweitert in: Literatur ist Utopie. Hrsg. von Gert Ueding. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1978, S. 367-401. – Kürzere Version zuvor in: Stuttgarter Zeitung vom 27. 11. 1976.

Julio Cortázar oder Die Vereinigung von ästhetischer Einbildungskraft und politischer Phantasie. In: die horen. Zeitschrift für Literatur, Grafik und Kritik. 23. Jg., Bd. 1/2 (1978), H. 109/110, S. 69-82.

Auf der Suche nach der Gegenwart des Geistes. Literatur und Geschichte in der Bundesrepublik. In: Frankfurter Hefte. Zeitschrift für Kultur und Politik. Heft 4 (1978), S. 132-141.

Der Heilige und der Narr. Zum zweihundertsten Geburtstag von Jean Jacques Rousseau. In: Stuttgarter Zeitung (Sonntagsbeilage) vom 1. Juli 1978. – Später unter dem Titel: Dieses Monster ist ein Mensch. Jean Jacques unter den Deutschen. In: Wolfgang Promies: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer & Meyer 1997, S. 240-255.

Reichardt, Johann Friedrich. In: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Dritter Band: P-Z. Erarbeitet im Institut für Jugendbuchforschung. Hrsg. von Klaus Doderer. Weinheim, Basel: Beltz 1979, S. 145-46.

Wildermuth, Otilie. In: ebenda, S. 804-807.

Anschlag-Zettel im Namen von Lichtenberg. In: Photorin 1 (1979), S. 1.

„Nos poma etc“. In: Photorin 1 (1979), S. 33-36.

Die Lichtenberg-Gesellschaft. Gründung und Ziele. In: Photorin 1 (1979), S. 41.

Presse-Stimmen zur 1. Jahrestagung der Lichtenberg-Gesellschaft. In: Photorin 1 (1979), S. 41-42.

Die Mitglieder der Lichtenberg-Gesellschaft. In: Photorin 1 (1979), S. 42-44.

Mitgliederversammlung und Lichtenberg-Tagung 1979. In: Photorin 1 (1979), S. 44-48.

Nachrichten [Ausstellungen und Kataloge. Vorträge und Seminare]. In: Photorin 1 (1979), S. 45.

Hölty aus dem Hain. Aspekte eines Todestags. In: Aufklärung und literarischer Öffentlichkeit. Hrsg. von Christa Bürger unter Mitarb. von Reinhart Meyer. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1980, S. 238-264. [Hefte für kritische Literaturwissenschaft 2], [ursprünglich Vortrag, gehalten vor dem Historischen Verein Niedersachsen in Hannover am 3. 11. 1976. Siehe auch 3.: 1977].

Lese-Ring-Kultur für Lateinamerika. In: Entwicklungspolitik. Informationen. Berichte. Analysen. Informationsdienst des Evangelischen Pressedienstes. Hrsg. vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e. V. Nr. 8 (1980), S. 6-7.

Lyrik in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Bd. 3. Deutsche Aufklärung bis zur französischen Revolution. München: Hanser 1980, S. 569-604 u. 895-907 (Anm.).

Kinderliteratur im späten 18. Jahrhundert. In: ebenda, S. 765-831 u. 924-938 (Anm.).

- War Lichtenberg Lamberts Biograph? In: Photorin 2 (1980), S. 15-23.
- „Interpretationsschnitzer des Hofraths Lichtenberg in Göttingen“. In: Photorin 2 (1980), S. 45.
- Mitgliederversammlung der Lichtenberg-Gesellschaft 1979. In: Photorin 2 (1980), S. 64.
- Presse-Stimmen zur 2. Jahrestagung der Lichtenberg-Gesellschaft. In: Photorin 2 (1980), S. 64-65.
- Nachrichten [Ausstellungen und Kataloge. Vorträge]. In: Photorin 2 (1980), S. 66-67.
- Gesucht: Prinz Chio. In: Photorin 3 (1980), S. 65-67.
- Mitgliederversammlung der Lichtenberg-Gesellschaft 1980. In: Photorin 3 (1980), S. 73.
- Neue Mitglieder der Lichtenberg-Gesellschaft. In: Photorin 3 (1980), S. 74-75.
- Bericht über den Eggert-Katalog „Autographen, Widmungsexemplare, Stammbücher, Porträts“. In: Photorin 3 (1980), S. 77-78.
- Vorträge und Tagungen. In: Photorin 3 (1980), S. 78.
- Von der Hoffnung auf neue humane Beziehungen: Laudatio auf Günter Herburger. In: die horen. Zeitschrift für Literatur, Grafik und Kritik. 25. Jg., Bd. 1 (1980), H. 117, S. 65.
- Perspektive und Poesie. Über Günter Herburger. In: ebenda, S. 58-64.
- Bestellt und immer noch nicht abgeholt. In: die horen. Zeitschrift für Literatur, Grafik und Kritik. 25. Jg., Bd. 4 (1980), H. 120, S. 173-74.
- Wie sag ichs meinem Vater? Brief des verlorenen Sohnes. In: ebenda, S. 174-176.
- Nobs ... Knobs. In: Photorin 4 (1981), S. 38-40.
- Der Deutschen Bade-Meister: Georg Christoph Lichtenberg und die Wirkungen aufgekklärten Schreibens. In: Photorin 4 (1981), S. 1-15. – Dann auch in: Das 2. Lichtenberg-Gespräch in Ober-Ramstadt 1977. Ober-Ramstadt: Verein für Heimatgeschichte 1982, S. 30-50.
- Lichtenberg im Film. In: Photorin 4 (1981), S. 70.
- Zwischen der Literatur und der Wirklichkeit: Zum Phänotyp des Jugendbuchautors. In: Ästhetik der Kinderliteratur. Plädoyer für ein poetisches Bewußtsein. Hrsg. von Klaus Doderer unter Mitarbeit von Dieter Arendt. Weinheim: Beltz 1981, S. 98-106.
- Mitgliederversammlung [der Lichtenberg-Gesellschaft] 1981. In: Photorin 5 (1982), S. 88-89.
- Lichtenberg-Tagung 1982. In: Photorin 5 (1982), S. 89.
- Goethe – Versuche deutscher Zeichengebung. In: die horen. Zeitschrift für Literatur, Grafik und Kritik. 27. Jg., Bd. 2 (1982), H. 126, S. 137-143.
- Fieldpost Letters of a German Combattant to a Young Girl in Germany during World War I. In: Actes du IIIe Colloque de Strasbourg. Les adolescents dans la paix et dans la guerre. Strasbourg: l'Imprimerie de l'Université de Strasbourg 1982, S. 185-205.

Lichtenbergs Ergehen im Dritten Reich. In: Photorin 6 (1983), S. 31-34. – Wieder in: die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik. 44. Jg. H. 1 (1999), H. 193 [Sonderheft Lichtenberg], S. 193-195.

Radiosendungen [über Lichtenberg]. In: Photorin 6 (1983), S. 49.

Lichtenberg-Tagung 1983. In: Photorin 6 (1983), S. 49.

[Zusammen mit Winfried Hönes] Lichtenberg-Bibliographie. In: Photorin 6 (1983), S. 51-56.

Reise in der Zelle und durch den Kopf. Auch ein Beitrag zur Aufklärung. In: Reise und soziale Realität des 18. Jahrhunderts. Hrsg. von Wolfgang Griep und Hans-Wolf Jäger. Heidelberg: Winter 1983, S. 274-291. – Überarbeitet: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. In: W. Promies: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer & Meyer 1997, S. 214-239. – Auch in: Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur. Madison (Wisconsin) Bd. 93 (2001), S. 380-81.

Johann Conrad Lichtenberg. In: Christoph Graupner und die Musik seiner Zeit. Festschrift zu den Graupner-Musiktagen am 11. und 12. Juni 1983 in Darmstadt. Darmstadt: Darmstädter Echo-Verlag 1983, S. 34-37.

Worte wie Wellen. Spiegelungen zu Stolbergs „Lied auf dem Wasser zu singen, für meine Agnes.“ In: Gedichte und Interpretationen. Bd. 2. Aufklärung und Sturm und Drang. Hrsg. von Karl Richter. Stuttgart: Reclam 1983, S. 308-324.

Bürgerliche Bedenken gegen den Vater aller Dinge. Zu dem „Kriegslied“ von Matthias Claudius. In: ebenda, S. 357-371. – Dann auch in: Photorin 7/8 (1984), S. 103-114.

Der „Hessische Landbote“: Reflexionen über einen ungemeinen Mythos. In: Georg Büchner Jahrbuch 3 (1983). Hrsg. von H. Gersch, T. M. Meyer und G. Oesterle. Frankfurt a. M.: Europäische Verlagsanstalt 1984, S. 11-13. – Später in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 48 (1989), S. 89-104.

Ein zu rechter Zeit entdeckter Brief Lichtenbergs an einen bis dato Unbekannten aus Anlaß von dessen wiederholtem Geburtstag. [Geburtstagslaudatio für Hans Ludwig Gumbert]. In: Photorin 7/8 (1984), S. 125.

Jahrestagung [der Lichtenberg-Gesellschaft] 1984. In: Photorin 7/8 (1984), S. 126.

Vorträge [über Lichtenberg]. In: Photorin 7/8 (1984), S. 127-128.

[Lichtenberg in] Funk und Fernsehen. In: Photorin 7/8 (1984), S. 128.

Goethes ‚Wahlverwandtschaften‘ im Verständnis der Gegenwart. In: Johann Wolfgang Goethe. Versuch einer Annäherung. Ringvorlesung an der Technischen Hochschule Darmstadt im Sommersemester 1982 zum 150. Todestag von Johann Wolfgang Goethe. Hrsg. von Helmut Böhme. Darmstadt: Technische Hochschule 1984, S. 155-180.

Der ungereimte Tod, oder wie man Dichter macht. Zum 150. Todestag von Charlotte Stieglitz. In: Darmstädter Echo vom 22. 12. 1984, S. 35. – Dann erweitert in: Akzente. Zeitschrift für Literatur. Hrsg. von Michael Krüger. H. 32 (1985), S. 560-576.

- Das Buch als Erzieher zum Buch. Literarische Zitate in Büchern für Kinder. In: Helft den Büchern, helft den Kindern! Über Kinder und Literatur. Hrsg. von Peter Härtling. München: Hanser 1985, S. 63-71.
- Jahrestagung [der Lichtenberg-Gesellschaft] 1985. In: Photorin 9 (1985), S. 70.
- [Lichtenberg] Kein Klassiker? In: Photorin 9 (1985), S. 73-74.
- Radiosendungen [über Lichtenberg]. In: Photorin 9 (1985), S. 74.
- Lürische Nachlese [Gedichte über Lichtenberg]. In: Photorin 10 (1986), S. 72-74.
- Jahrestagung [der Lichtenberg-Gesellschaft] 1986. In: Photorin 10 (1986), S. 76.
- Lichtenberg im Radio. In: Photorin 10 (1986), S. 76.
- Lichtenbergs „Sudelbuch“ unterm Hammer. In: Photorin 10 (1986), S. 77.
- „Arbeiterdichtung“ – Literatur der Arbeitswelt. In: Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Bd. 10. Literatur in der Bundesrepublik Deutschland bis 1967. Hrsg. von Ludwig Fischer. München: Hanser; München: dtv 1986, S. 403-419; 734-35 (Anm.).
- Kinder- und Jugendliteratur. In: ebenda, S. 525-545; 744-746 (Anm.).
- Symmetrie in der Literatur – Die Sehnsucht nach dem Ebenmaß. Darstellung eines poetischen Problems. Katalog zur Ausstellung „Symmetrie in Kunst, Natur und Wissenschaft“ Mathildenhöhe Darmstadt. Darmstadt, Bd. 1 (1986), S. 373-390. – Später als: Das Verlangen nach dem Ebenmaß, in der Kunst wie im Leben. In: W. Promies: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer & Meyer 1997, S. 6-46.
- Beruf und Belletristik. Bemerkungen zu „Herr Lorenz Stark, ein Charaktergemälde“ von Johann Jacob Engel. In: Texterfahrten. Franz Hebel zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Rudolf Hoberg. Frankfurt a. M.: Scriptor 1986, S. 125-130.
- Ehrendoktor für Hans Ludwig Gumbert. In: Photorin 11/12 (1987), S. 127-131.
- Pressestimmen zur 10. Jahrestagung der Lichtenberg-Gesellschaft. In: Photorin 11/12 (1987), S. 132-133.
- Lichtenberg-Tagung 1988. In: Photorin 11/12 (1987), S. 133.
- Trau, Schau, Schmidt. [Arno Schmidt als Lichtenberg-Leser]. In: Photorin 11/12 (1987), S. 136-137.
- Lichtenbergs London. In: Rom – Paris – London. Erfahrung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen. Ein Symposium. Hrsg. von Conrad Wiedemann. Stuttgart: Metzler 1988, S. 560-570.
- Wie sterblich sind Klassiker? Podiumsdiskussion zum 150. Todestag von Georg Büchner. Gesprächsleitung: Wolfgang Promies. In: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 48 (1989), S. 265-294.
- Über das Vermögen deutscher Schriftsteller, Unruhe zu stiften. Eine Bagatelle zur Französischen Revolution. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1989 (1990), S. 49-69. – Später als: Von dem Vermögen deutscher Schriftsteller, Unruhe zu stiften. Eine Bagatelle zur

Französischen Revolution. In: W. Promies: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer & Meyer 1997, S. 112-139.

In vino Lichtenberg. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1989 (1990), S. 183-84. – Auch in: die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik. 44. Jg. Bd. 1 (1999), H. 193 [Sonderheft Lichtenberg], S. 288.

Wo ist Ansel? Rekonstruktion eines jüdischen Lebenslaufes am Ende der Aufklärung. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1990 (1991), S. 159-179. – Später in: W. Promies: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer & Meyer 1997, S. 158-188.

Georg Christoph Lichtenberg – Wagnis der Aufklärung. In: U. Joost u. a. (Hrsg.): Lichtenberg-Ausstellungszeitung. Nr. 1 v. 1. 7. 1991, S. 3 f.

Christian Heinrich Spieß: Biographien der Wahnsinnigen. In: Kindlers Neues Literatur Lexikon. Bd. 15. München: Kindler 1991, S. 836.

Welsche Wollust und teutsche Tugend. Eine literarhistorische Untersuchung der Jahre 1770-1819. In: Mélanges pour Albert Schneider [Festschrift für A. S.] 1991. Luxembourg: Edition Saint-Paul 1992 (Publications du Centre Universitaire de Luxembourg, Département des Lettres Allemandes : Germanistik 3), S. 121-130 [Kurzfassung]. – Erweitert in: W. Promies: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer und Meyer 1997, S. 189-213. [Ursprünglich die Antrittsvorlesung von Wolfgang Promies, Hannover 1972.]

Lichtenberg hie, Lichtenberg da (Sammelrezension). In: Das achtzehnte Jahrhundert. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts. Wolfenbüttel: Hitzeroth, H. 2 (1992), S. 190-195. [enthält auch: – Bibliotheca Lichtenbergiana. Katalog der Bibliothek Georg Christoph Lichtenbergs. Hrsg. von H. L. Gumbert 1982, S. 43-47. – [Lichtenberg] Briefwechsel Band 1 und 2. Hrsg. von U. Joost u. A. Schöne 1983-1985, S. 47-56.]

„Indessen wenn die Sonne nur aufgeht, so schaden Nebel nicht“. Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799 – Wagnis der Aufklärung. In: U. Joost u. a. (Hrsg.): Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799 – Wagnis der Aufklärung. München: Hanser 1992, S. 11-18. – Auch in: Neue Zürcher Zeitung vom 26. 6. 1992, S. 61 f.

Lichtenbergs „Italiänische Reise“. In: U. Joost u. a. (Hrsg.): Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799: Wagnis der Aufklärung. München: Hanser 1992, S. 307-311.

Lichtenberg für Schüler: Heinrich Seidel als Lichtenberg-Leser. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1992 (1993), S. 169-170.

[Rezension über] Udo Dickenberger: Der Tod und die Dichter. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1993 (1994), S. 199-200.

Anschlagzettel – angeblich im Namen von Lichtenberg. In: Mitteilungen der Lichtenberg-Gesellschaft. Brief 9 (Dezember 1994), S. 9 f. – Dann als: Angeblich im Sinne Lichtenbergs. In: die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik. „Lichtenberg lesen!“ oder: „Wer Augen hat, der sieht alles in allem.“ 44. Jg., Bd. 1 (1999), H. 193 [Sonderheft Lichtenberg], S. 200.

Zur Geschichte von Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit. In: Migration und Ausländerfeindlichkeit. Hrsg. von Gernot Böhme. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994, S. 115-120.

Georg Forster: citoyen du monde ou individu apatriote? In: Revue germanique internationale. Paris 1 (1995), S. 71-81. – [Deutsche Kurzfassung in:] Darmstädter Echo vom 10. 1. 1994, S. 21. – [Vollständige deutsche Übersetzung als:] Weltbürger oder vaterlandsloser Geselle? Georg Forsters eingedenk. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1995, S. 233-242. – Wieder in: W. Promies: Reisen in Zellen und durch den Kopf. Ansichten von der Aufklärung. Tübingen: Klöpfer & Meyer 1997, S. 140-157.

Georg Christoph Lichtenberg. In: Die großen Hessen. Hrsg. von Hans Sarkowicz und Ulrich Sonnenschein. Frankfurt a. M., Leipzig: Insel 1996, S. 83-93.

„Wider die Humanisten“: ein Beitrag zu Literatur und Geschichte der neueren Deutschen. In: Das Plateau 7 (1996), H. 33, S. 4-19.

Man nehme Lichtenberg dem Namen nach. In: Mitteilungen der Lichtenberg-Gesellschaft. Brief 13 (Dezember 1996), S. 15 f. – Dann in: die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik. „Lichtenberg lesen!“ oder: „Wer Augen hat, der sieht alles in allem.“ 44. Jg., Bd. 1 (1999), H. 193 [Sonderheft Lichtenberg], S. 289.

Georg Christoph Lichtenberg: Das Thor von Calais oder der englische Rinderbraten. Ein Blatt von Hogarth. Mitgeteilt von Wolfgang Promies. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1996 (1997), S. 7-28.

Lichtenberg lesen: Zu einem Korrespondentenbericht aus London. In: Erich Donnert (Hrsg.): Europa in der frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlhölzer. Bd. 2: Frühmoderne. Weimar u. a.: Böhlau 1997, S. 367-373.

Überleben mit Lichtenberg. Zum 200. Todestag. In: Darmstädter Echo vom 20. 2. 1999, Magazin, S. 1.

„... ihm nach zu denken, wie es schon etliche getan ...“. Zu diesem Band. In: die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik. „Lichtenberg lesen!“ oder: „Wer Augen hat, der sieht alles in allem.“ 44. Jg., Bd. 1 (1999), H. 193 [Sonderheft Lichtenberg], S. 5 f.

Lichtenberg und der Tod bei Lebzeiten. Auf dem Papier, in Gedanken (Auswahl und Einleitung). In: ebenda, S. 78.

Aufgelesen, zugeschrieben, nachgesagt – von Federführern hier und da. In: ebenda, S. 286 f.

Preisfragen. In: ebenda, S. 291.

Georg Christoph Lichtenberg: Gewitzte Aufklärung. Eine Hommage zum 200. Todestag von Georg Christoph Lichtenberg. Hrsg. von Jörg-Dieter Kogel und Harro Zimmermann. Audio-Doppel-CD. Göttingen: Wallstein 1999.

[Rezension über] Albrecht Beutel. Lichtenberg und die Religion. Aspekte einer vielschichtigen Konstellation. In: Germanistik. Internationales Referentenorgan mit bibliographischen Hinweisen. Hrsg. von Wilfried Barner u. a. 2000, S. 189-190.

Lichtenberg ganz Ohr. Physikers musikalische Lieben. In: Lichtenberg-Jahrbuch 2000 (2001), S. 26-38. [Ursprünglich Rundfunkvortrag mit Musikbeispielen, Deutschlandfunk 1992.]

Liebesspiel – Zeiten um den Rokoko herum. In: Literatur und Kultur des Rokoko. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2001, S. 79-94.

Lichtenberg – ein „Chamfort allemand“? In: Jean Mondot (Hrsg.): Lectures d'une œuvre. Les Aphorismes de Lichtenberg. Ouvrage collectif coordonné par Jean Mondot. Paris: Edition du temps 2001, S. 14-23.

2.2 Rezensionen in Tageszeitungen

Verdorrttes Leben. Ein Roman von Graciliano Ramos. In: Stuttgarter Zeitung vom 18. 3. 1967, Nr. 65, S. 68.

Die Magersucht der Phantasie. Kurzproduktionen von Ernst Kreuder. In: Stuttgarter Zeitung vom 1. 4. 1967.

Katzenjammer eines Katers oder Die Familie als Harem (Luis Spota: Das Gelächter des Katers). In: Stuttgarter Zeitung vom 19. 8. 1967, Nr. 190, S. 60.

Vom armen Schlucker und der alternden Jungfer oder Schlichtes Erzählen als Kunst (Fejes und Dourado). In: Stuttgarter Zeitung vom 23. 9. 1967, Nr. 220, S. 68.

Brasilianische Landeskunde. Sechsenddreißig Erzähler der Gegenwart. In: Stuttgarter Zeitung vom 29. 11. 1967, Nr. 275, S. 33.

X-mal Hebel. Wohlfeile Klassiker-Ausgaben. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 1. 10. 1968.

Ungelesene Bücher. Über wenige Bücher des 18. Jahrhunderts. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 14. 10. 1968.

Rokokodonjuan. Liebesenterprisen mit Johann G. Schnabel. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 1. 11. 1968.

Ein Wiener Leben. Die Memoiren von Ignaz Franz Castelli. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15. 9. 1969.

Noch einmal das Individuelle. Fleisch-Brunningen: Die Teile und das Ganze. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6. 6. 1970.

Stiller im Lande. Matthias Claudius-Biographie. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 4. 10. 1972.

Putsch und Poesie. Zum Tode des chilenischen Dichters Pablo Neruda. In: Die Zeit vom 28. 9. 1973, Nr. 40, S. 24.

Ein Argentinier in Paris: In achtzig Welten um den Tag. Julio Cortázar: Das Feuer aller Feuer, und: Album für Manuel. In: Die Zeit vom 17. 9. 1976, Nr. 39, S. 12.

Blinde Kuh im Wiesengrund. Michael Scharangs Roman „Der Sohn eines Landarbeiters“. In: Die Zeit vom 26. 11. 1976, Nr. 49.

Das Leben ein Traum an der Sonne. Adolfo Bioy Casares und seine Romane. In: Die Zeit vom 13. 5. 1977, Nr. 21.

Herburger total. Zu Günter Herburgers Gedichtband „Ziele“ und dem Roman „Flug ins Herz“. In: Die Zeit im September 1977.

3. Rundfunkvorträge

Hammer und Griffel. Literatur in einer Industrielandschaft. In: Hessischer Rundfunk, 4. 1. 1966.

Walter Köpping: Unter Tage – über Tage. Gedichte aus der Arbeitswelt unserer Tage. In: Hessischer Rundfunk, 6. 7. 1967.

Heinrich Lersch: Ausgewählte Werke. Gedichte und Prosa. In: Hessischer Rundfunk, 3. 4. 1967.

Lichtenberg redivivus? Rezension über Franz Heinrich Mautner: Lichtenberg – Geschichte seines Geistes 1968. In: Westdeutscher Rundfunk, 9. 3. 1968.

(Zusammen mit Ulrich Gembardt) Über Georg Christoph Lichtenberg. (Ungeschriebene Literaturgeschichte, 7. Kapitel: Unterschlagene Klassiker 1. Teil). In: Norddeutscher Rundfunk, 3. Programm 24. 5. 1970, 21.30-22.30.

Manuel Scorza: Trommelwirbel für Rancas. In: Deutschlandfunk, 14. 12. 1975.

Laemmle/Drews: Wie die Grazer auszogen, die Literatur zu erobern. In: Deutschlandfunk, 11. 3. 1976.

Gerhard Hay (Hrsg.): Johann Heinrich Voß, Briefe an Goeckingk. In: Deutschlandfunk, 10. 6. 1976.

Das häusliche Grauen. Bürgerliche Einsamkeit in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. In: Deutschlandfunk, 29. 2. 1976 (1); 7. 3. 1976 (2).

Georg Christoph Lichtenberg: Der Deutschen Bade-Meister. In: Hessischer Rundfunk 23. Programm, 22. 8. 1976.

Die Zukunft der Jugend auf dem Papier. Science Fiction für junge Leser. In: Deutschlandfunk, 8. 11. 1976.

Hans Ludwig Gumbert: Lichtenberg in England – Dokumente einer Begegnung, vorgestellt von Wolfgang Promies. In: Die Leseprobe, Deutschlandfunk, 14. 10. 1976, 10.05-10.30.

Kunstfiguren und Maschinenmenschen. Ein Porträt des argentinischen Romanciers Adolfo Bioy Casares. In: Deutschlandfunk, 31. 3. 1977.

Hölty aus dem Hain. In: Hessischer Rundfunk, 21. 8. 1977 [siehe 2.1: 1980]

Die ungute, die alte Zeit. Zu Editionen von Immermann, Ludwig und Grabbe. In: Deutschlandfunk, 18. 10. 1977.

Lichtenberg. In: Gefühl und Verstand – die feindlichen Brüder? In: Hessischer Rundfunk, 24. 4. 1983.

Mit allen Sinnen sperrweit offen. Ein Ständchen für Georg Christoph Lichtenberg. In: „Studiozeit“. Deutschlandfunk, 2. 7. 1992.